

Heidelberg – quelques annotations sur la politique urbaine

A nighttime photograph of Heidelberg, Germany. The image shows the city's historic architecture, including the illuminated Heidelberg Castle on the hill in the background and the Old Town with its red-tiled roofs and church spires in the foreground. The Neckar River flows through the city, with a bridge visible in the lower left. The scene is lit up by city lights, creating a warm glow against the dark night sky.

Prof. Dr. Hans Gebhardt
Département de Géographie
Université de Heidelberg

Heidelberg – une ville touristique

- Besucheraufkommen von ca. **3,5 Mio. Touristen pro Jahr**
 - davon 82% Tagesbesucher (i.d.R. 4-6 Stunden Aufenthaltsdauer)
 - 15% Übernachtungsgäste (gewerblich)
 - 3% Übernachtungsgäste (bei Freunden)
- ausgewogene Altersstruktur der Besucher
- jeder zweite Besucher (47%) verbindet **Heidelberg mit anderen Reisezielen**
- häufig zum Besuch von **Freunden** (21%) oder auf deren Empfehlung (39%)
- recht hoher Anteil von **Wiederholungsbesuchern** (56%)



La rive du Neckar, la rivière traversant Heidelberg



Un groupe de touristes en centre-ville ancien



Boutiques touristiques





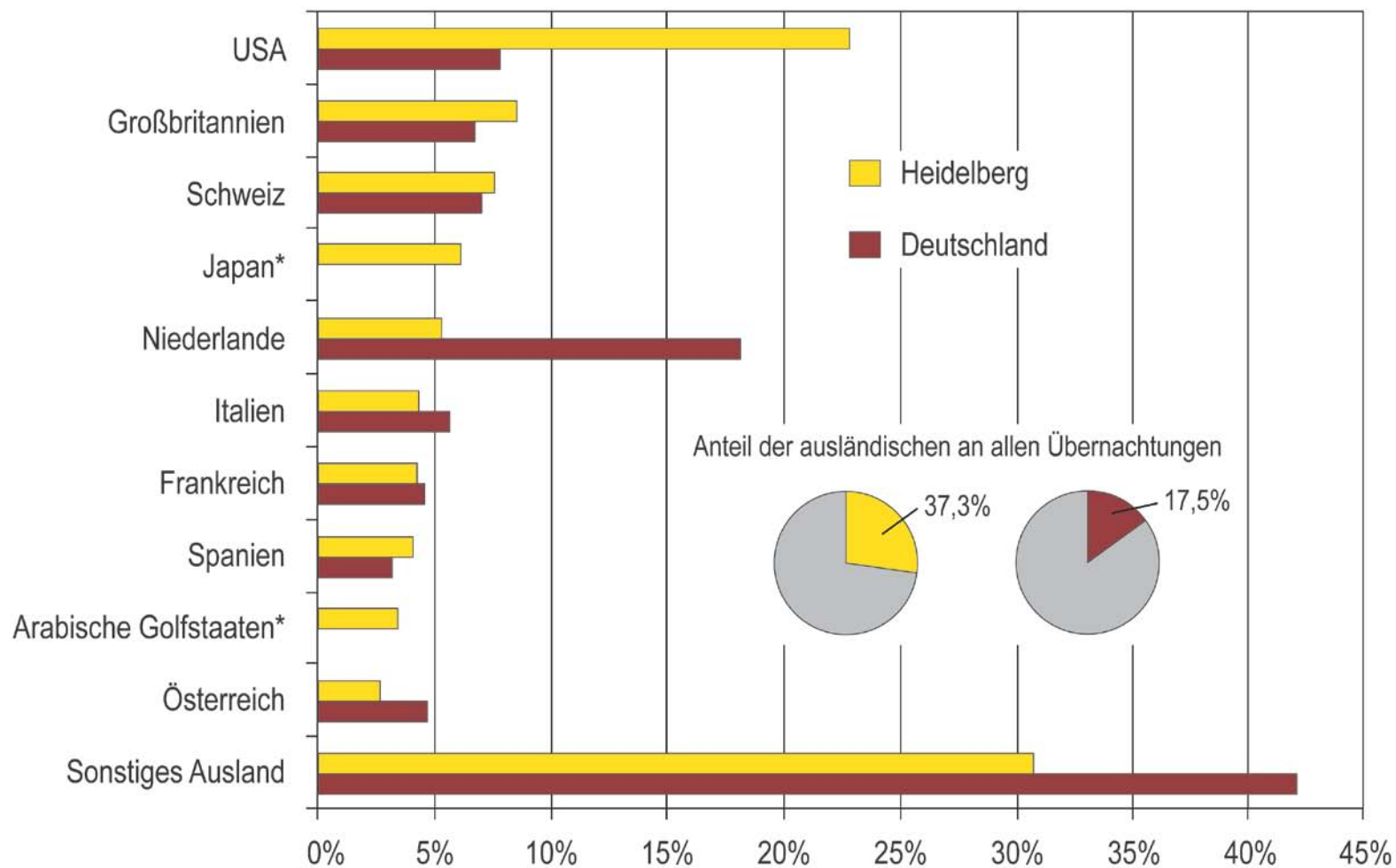
„Restaurant des étudiants“



La prison des étudiants



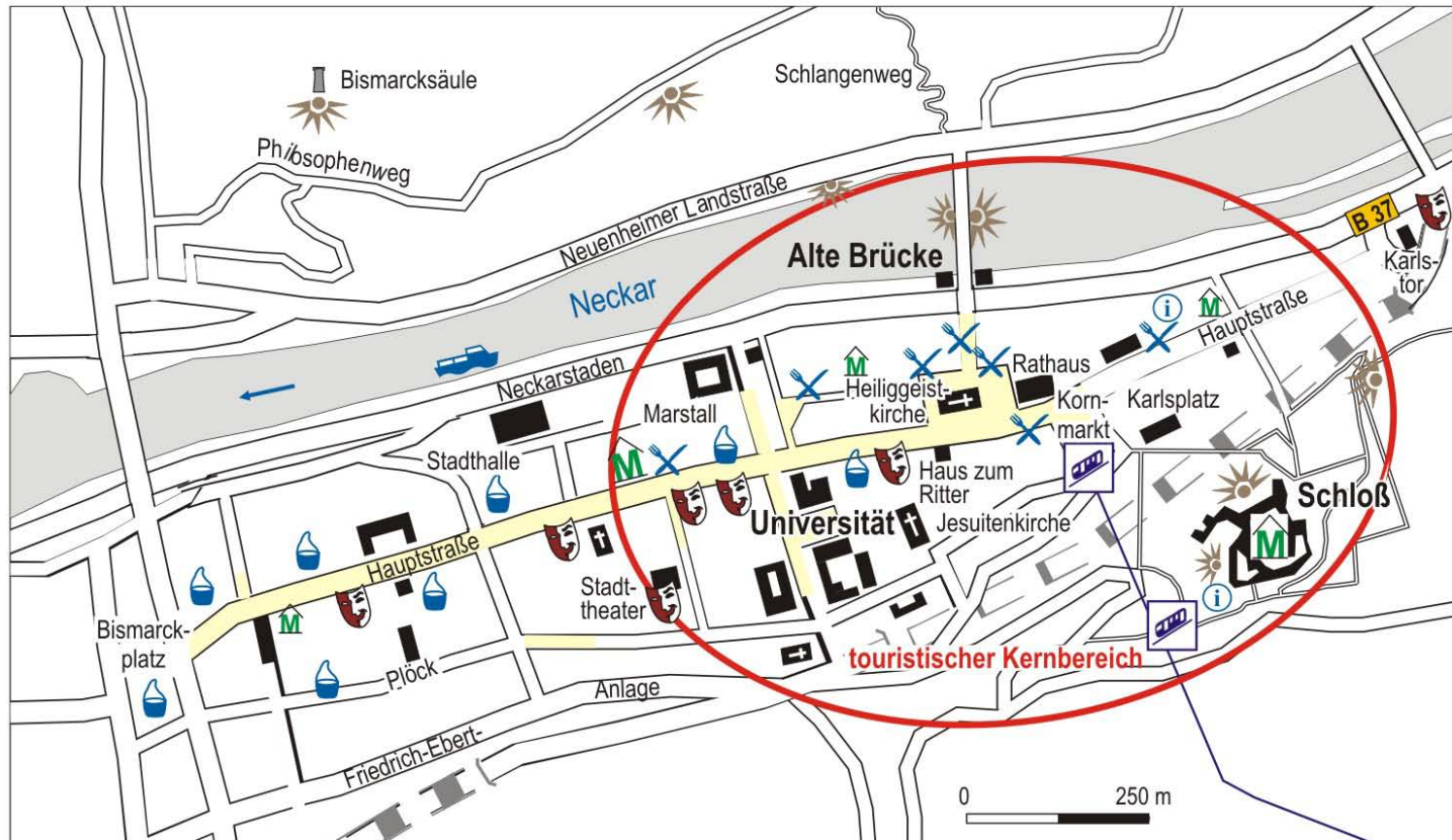
Herkunft ausländischer Übernachtungsgäste in Heidelberg und Deutschland, 2009



* Für Deutschland sind Gäste aus Japan und den Arabischen Golfstaaten unter „sonstiges Ausland“ gefasst.

Quellen: Statistisches Bundesamt 2010; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2010

Bedeutende Sehenswürdigkeiten und touristische Ziele in der Heidelberger Altstadt



■ Sehenswürdigkeit

■ Museum

■ Theater, Kino



Aussichtspunkt



Gastronomie



Einkaufsmöglichkeit



Fußgängerzone



Bergbahn



Fahrgastschifffahrt

Kartographie: Christine Brückner.

© Tim Freytag, Geographisches Institut der Universität Heidelberg (2003)



Une cour intérieure restaurée en centre-ville ancien

La province mondiale

Weltprovinz

Zu lange hat Heidelberg von seinem Ruf als romantische Schönheit gezeht – nun drängt die Zeit, sich als moderne Metropole neu zu erfinden.

von Johannes Willms

Goethe, der hier gelegentlich auf Besuch weilte, bemerkte einmal, Heidelberg habe „in seiner Lage und mit seiner Umgebung etwas Ideales“. Schaut man vom Philosophenweg über den Neckar auf das Schloss und die Altstadt, die an die dicht begrünten Anhöhen des Königsstuhls und des Gaisbergs angelehnt sind, dann drückt dieses Urteil noch heute das eigene Empfinden aus. Aus dieser Distanz betrachtet bietet sich die Seelenlandschaft aus Stadt und Schloss, Land und Stadt als jenes stimmige Panorama dar, dessentwegen Heidelberg weltberühmt ist. Eben darauf gründet sich ganz wesentlich das Image von Heidelberg. Deshalb auch wird die Stadt jährlich von mehr als drei Millionen Touristen besucht.

Dieses Image ist Segen und Fluch zugleich. Der Segen rührt daher, dass Heidelberg, das heute rund 140 000 Einwohner hat, zu den wenigen großen deutschen Städten gehört, die im Zweiten Weltkrieg von den alliierten Bomberflotten verschont wurden. Das hatte zur Folge, dass die am Fuß des Schlosses im engen Neckartal gelegene Altstadt von Heidelberg, in der die Universität ihren Sitz hat, eine Art Freilichtmuseum ist, in der sich städtisches Leben abspielt.

Eben diese Situation erweist sich aber auch als Fluch, denn damit werden Probleme aufgeworfen, deren Lösungsvorschläge entweder am Widerstand der Bürger oder an der notorisch klammen Kasse der Stadt scheitern. Das eine ist mit dem anderen eng verknüpft, denn unter den neun kreisfreien Städten in Baden-Württemberg ist Heidelberg diejenige, die seit je das geringste Gewerbesteueraufkommen aufweist. Ursache dafür ist, dass große Unternehmen wie etwa der Software-Gigant SAP, die Heidelberger Druckmaschinen oder Heidelberger Zement ihre Produktionsstätten in Gemeinden außerhalb der städtischen Gemarkung haben. Auch die andere große Einnahmequelle

gresse zu sichern. Dieses Argument überzeugte den Heidelberger Gemeinderat, der im März 2008 einen entsprechenden Beschluss fasste. Dagegen wurde sofort lebhafter Protest laut, der sich in der Initiative „Bürger für Heidelberg“ organisierte; die erzwang einen Bürgerentscheid, der Ende Juli vergangenen Jahres mit einer Mehrheit von über 67 Prozent der abgegebenen Stimmen das geplante Kongresszentrum zu Fall brachte.

Der spektakuläre Erfolg, den die „Bürger für Heidelberg“ damit erzielten, verweist auf einen alten Reflex, denn das Augenmerk vieler, die hier leben, gilt vor allem der Bewahrung des romantischen Klischees. Dafür steht seit langem vor allem die Altstadt ein, die nur einer, wenn auch der bekannteste unter den 14 Heidelberger Stadtteilen ist. Diese Fixierung verortet auch das andere große Ziel, dem sich die „Bürger für Heidelberg“ unter dem Motto „Leben in der Altstadt“ verschrieben haben. Dabei geht es darum, dem Überhandnehmen von Kneipen, der „Verdrosselgassung“ der Altstadt, wie der Historiker Jochen Goetze, der Vorsitzende der „Bürger für Heidelberg“, das Problem mit Hinweis auf den alten, einst idyllischen Weinort Rüdesheim am Rhein bezeichnet, einen Riegel vorzuschieben.

Das Unglück, das man verhindern will, ist jedoch schon längst geschehen, wie die große Zahl von Kneipen, Schnellrestaurants, Eisdielen und Bistros dem Besucher zeigt, die vor allem die Hauptstraße im oberen Teil, die dazu parallel verlaufende Untere Straße und die einst vornehmste der Altstadtgassen, die zur Alten Brücke führende Steingasse, dicht an dicht säumen. Dieser Kneipenflor, den die Stadt in ihrer chronischen Finanznot nach dem Motto, auch Kleinvieh macht

Gute Buchhandlungen sind aus dem Weichbild fast verschwunden.

ten und Neuen Universität anzutreffen waren, behauptet sich heute nur noch eine, deren weitere Existenz dem Vernehmen nach aber auch in Frage steht. Ein gewissermaßen ironischer Trost ist lediglich, dass diese Buchhandlung einer geplanten Erweiterung der Universitätsbibliothek zum Opfer fallen soll.

Vor allem an sommerlichen Sonn- und Feiertagen, wenn sich zu den Strömen der mehr als drei Millionen Touristen, die sich Jahr für Jahr durch die Gassen der Altstadt schieben, noch die Besucher aus der näheren und fernerer Umgebung hinzugesellen, die Rentner mit beigen Hosen und Windjacken, die missbilligend die jugendlichen Mustern, die sich lärmend vor den Kneipen ballen, dann wird die Altstadt in der Tat zur „Drosselgasse“, zu einer abstoßenden Kulisse. Emblematisch für den falschen Schein der Altstadt, das deren romantische Kulisse als Mumpitz entlarvt, ist jenes an prominenter Stelle, an der Ecke zum Uni-Platz gelegene große Geschäft, in dem man das ganze Jahr über Weihnachtsbaumschmuck und anderen Kitsch und Klimbim kaufen kann. Das Mutterhaus dieses außergewöhnlichen und offensichtlich florierenden „Fachgeschäfts“ hat seinen Sitz in Rothenburg ob der Tauber, ein Umstand, der einem für die Zukunft der Heidelberger Altstadt zu denken gibt.

Aber, was tun? Viel gewonnen wäre, so meint ein kritischer Kopf wie Jakob Köllhofer, der Chef des Deutsch-Amerikanischen Instituts in Heidelberg, der mit seinem Veranstaltungsprogramm wichtige Beiträge zum kulturellen Geschehen in der Stadt leistet, wenn die Heidelberger etwas Abstand nähmen von ihrer Selbstverliebtheit in ihre alte Stadt. Natürlich gelte es, diese zu beleben, aber, so fügt er hintergründig hinzu, es sei, wie bekannt, auch gefährlich, tote Götter zu beatmen. Wie andere sieht er eine Chance, dieses Dilemma zu überwinden, darin, in den neuen Räumen, die sich in der Stadt öffnen, mit „klugen Konzepten und guten Leuten“ etwas zu entwickeln.

Diese neuen Räume sind die riesigen

Hinweis. Außer in der Altstadt und der Weststadt, zwei traditionellen Hochburgen, lag jetzt auch in Stadtteilen wie Bergheim, Neuenheim und Handschuhsheim der Stimmenanteil der Grünen bei mehr als 40 Prozent. Sie vor allem sind die politischen Nutznießer einer sich zunehmend beschleunigenden sozioökonomischen Ausdifferenzierung, die längst das Erscheinungsbild dieser Viertel prägt, in denen vor allem junge, gut verdienende Familien leben. In Neuenheim etwa findet man die Einzelhandelsgeschäfte, die aus der Altstadt verschwunden sind. Auch der mittwochs wie samstags hier stattfindende Markt lockt mit viel üppiger bestückten Ständen als der traditionelle Wochenmarkt auf dem Rathausplatz.

140 000 Heidelberger;
50 000 von ihnen arbeiten
in der Forschung.

Diese Entwicklung steht in einem unmittelbaren Zusammenhang damit, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr medizinische und naturwissenschaftliche Forschungseinrichtungen in Heidelberg angesiedelt haben, die ein hochqualifiziertes und gut verdienendes Personal beschäftigen. 1964 entstand hier das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit heute mehr als 2500 Mitarbeitern. Die Max-Planck-Institute für Kernphysik oder für Medizinische Forschung haben in Heidelberg ebenso ihren Sitz wie das „Bioquant“, das Zentrum für quantitative Analyse molekularer und zellulärer Biosysteme. Von herausragender Bedeutung schließlich ist das European Molecular Biology Laboratory (EMBL). An diesem Forschungsinstitut, das von zwanzig Staaten getragen wird und im Bereich der *life sciences* weltweit führend ist, arbeiten mehr als 1500

te Forschungsstätten der Biotechnologie. Allein eine amerikanische Stiftung wird auf dem Campus in einer ersten Phase 20 Millionen Dollar investieren.

Das neue Viertel Bahnstadt, das in den nächsten 15 bis 20 Jahren entstehen wird, umfasst mit 116 Hektar eine Fläche, die größer ist als die Heidelberger Altstadt. Das soll aber erst der Anfang einer dynamischen Stadtentwicklung sein, die ein gewaltiges Potential birgt, denn mit dem Abzug der Amerikaner werden weitere rund 200 Hektar Fläche im Stadtgebiet frei. Um Antworten auf die sich damit stellenden Herausforderungen zu finden, plant die Stadt eine Internationale Bauausstellung, über die der Stadtrat noch in diesem Jahr entscheiden soll. Unter Beteiligung von Wissenschaftlern der Universität, vor allem aber auch durch Einbeziehung der Heidelberger Bürger soll diese IBA ein Zukunftsmodell für die Stadt entwickeln. Die Absicht, die damit verfolgt wird, ist nicht nur dessen „nachhaltige“ stadtplanerische und architektonische Umsetzung, sondern hat vor allem auch das Ziel einer stärkeren Verknüpfung von Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Was damit beabsichtigt ist, erläutert der für Integration und Chancengleichheit zuständige Dezernent Wolfgang Erichson. Die Zukunft Heidelbergs sieht er in einer Art „Green City“, die sich die heute schon bestehende Internationalität der Stadt zunutze macht, um modellhaft vorzuführen, wie Menschen aus 128 Nationen zusammenleben. Mit dem vorhersehbaren Wachsen der Wissenschaftsstadt Heidelberg – von den heute circa 140 000 Bewohnern Heidelbergs arbeiten schon mehr als 50 000 in privaten oder universitären Forschungseinrichtungen – wird auch die Internationalität der Stadt zunehmen. Das mache es beispielsweise notwendig, so Erichson, zweisprachig geführte Kindergärten und Schulen zu schaffen, damit die Familien der hier arbeitenden ausländischen Wissenschaftler ein Klima vorfinden, das ihren Ansprüchen entspricht. Insbesondere dank einer wachsenden Dichte führender Biotech-

- **Heidelberg, une ville de la rente ?**

1. Le patrimoine culturel riche
2. Le marché du logement
3. Le commerce de détail – problèmes actuelles
4. 20 ans de discussions – le tunnel routier
5. „Ami go home“ – la conversion des sites militaires américains

- **L'exposition de construction – une perspective?**

Le patrimoine culturel riche – le château



Romantisme à Heidelberg – le „Student Prince“



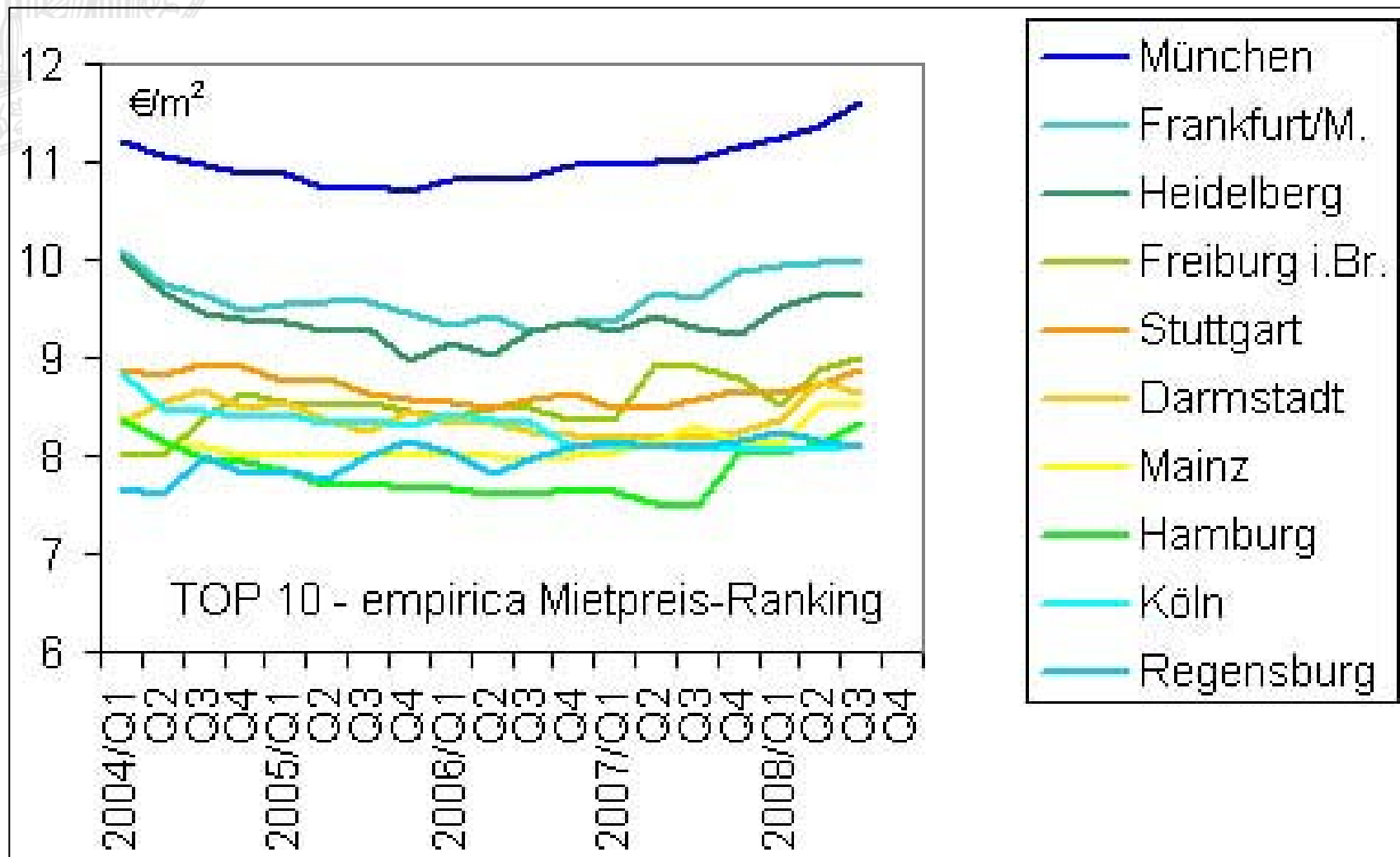


**Le marché du
logement**

**– des prix du niveau
de Munich**



Les 10 villes allemandes les plus chères à propos du niveau des loyers

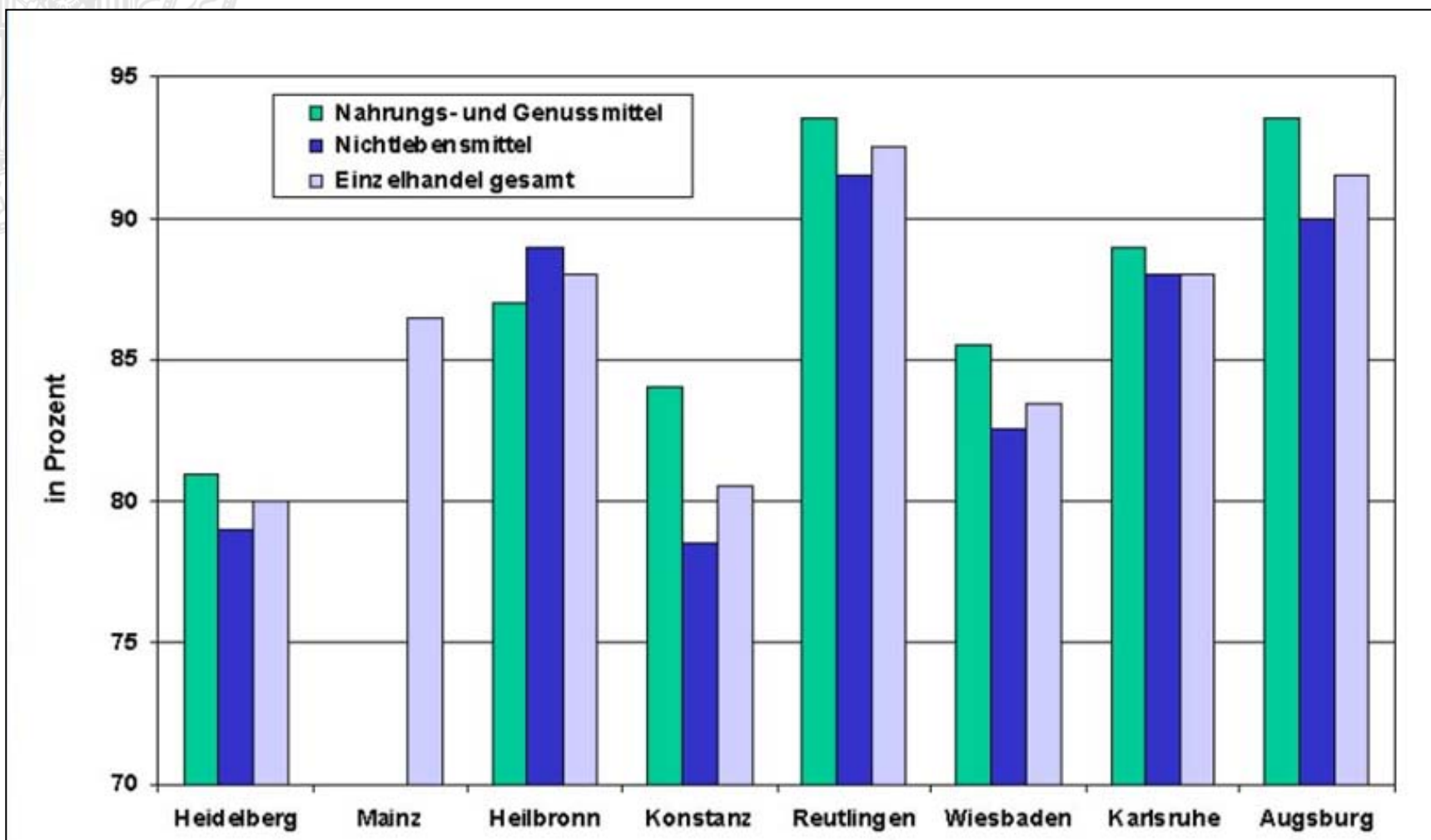


Le commerce de détail – problèmes actuelles





La situation dans la «Hauptstraße» (l'ancien rue principale)



Le pouvoir d'achat resté à Heidelberg



Le commerce touristique

20 ans des discussions – le tunnel routier



Heidelberg
Stadt am Fluss

**Neckarufertunnel
oder
Magistrale?**

Podium: Nils Herbstrieth Uwe Weishuhn Dr. Felix Berschlin

**Vorstellung Magistrale
Information - Diskussion**

18.05.2010 - 19:00 Uhr

Stadtbücherei HD Hilde-Domin-Saal

KONKORD FOR HEIDELBERG – KONGRESSINITIATIVE SOUT | STADT AM FLUSS ohne Tunnel
kongress-for-heidelberg-ev.de stadthilde-domin-saal.de



Le trafic au bord de la rivière Neckar

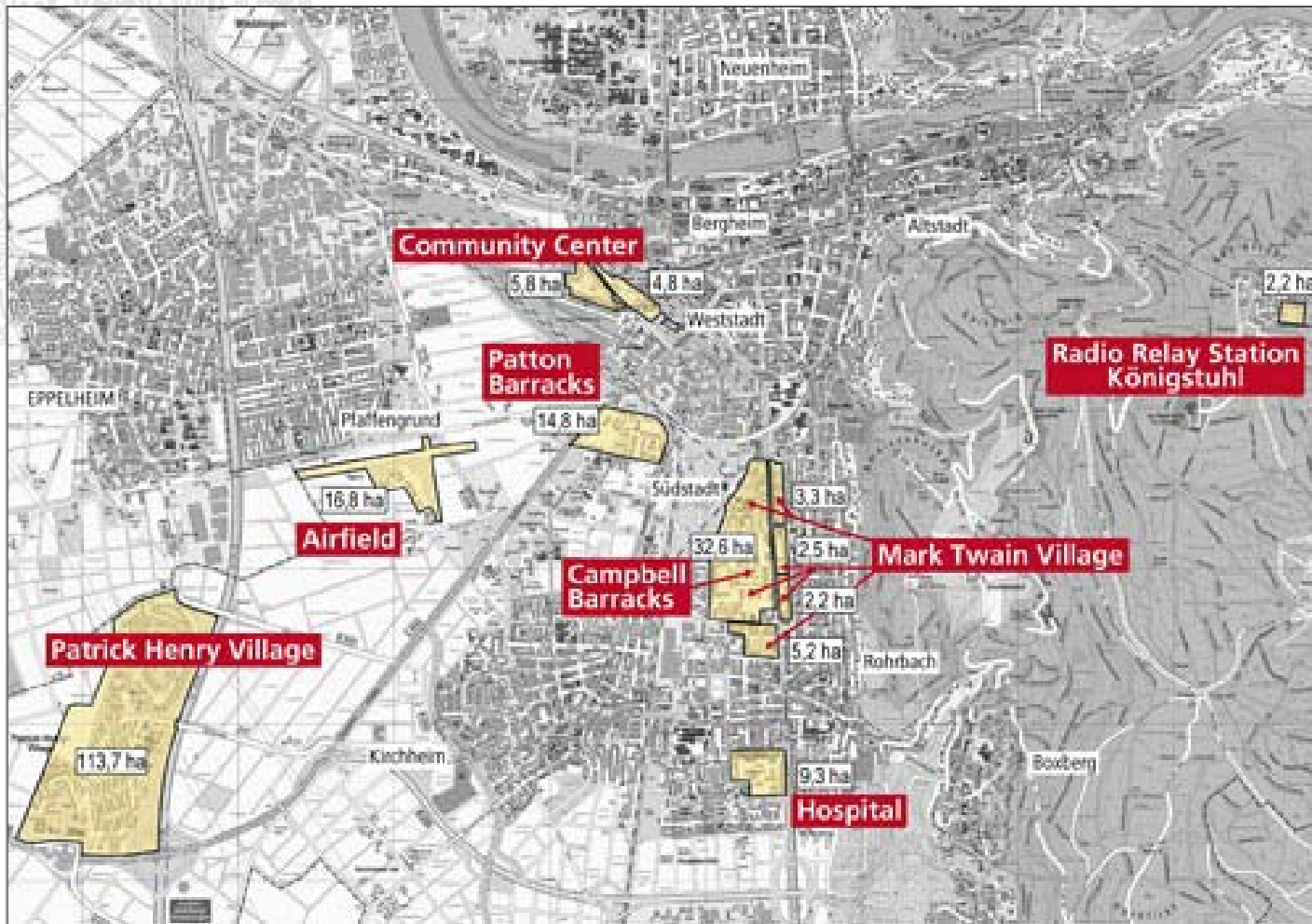
„Ami go home“ – la conversion des sites militaires américains



Village Campbell

FAZ.net 30 Mai 2011

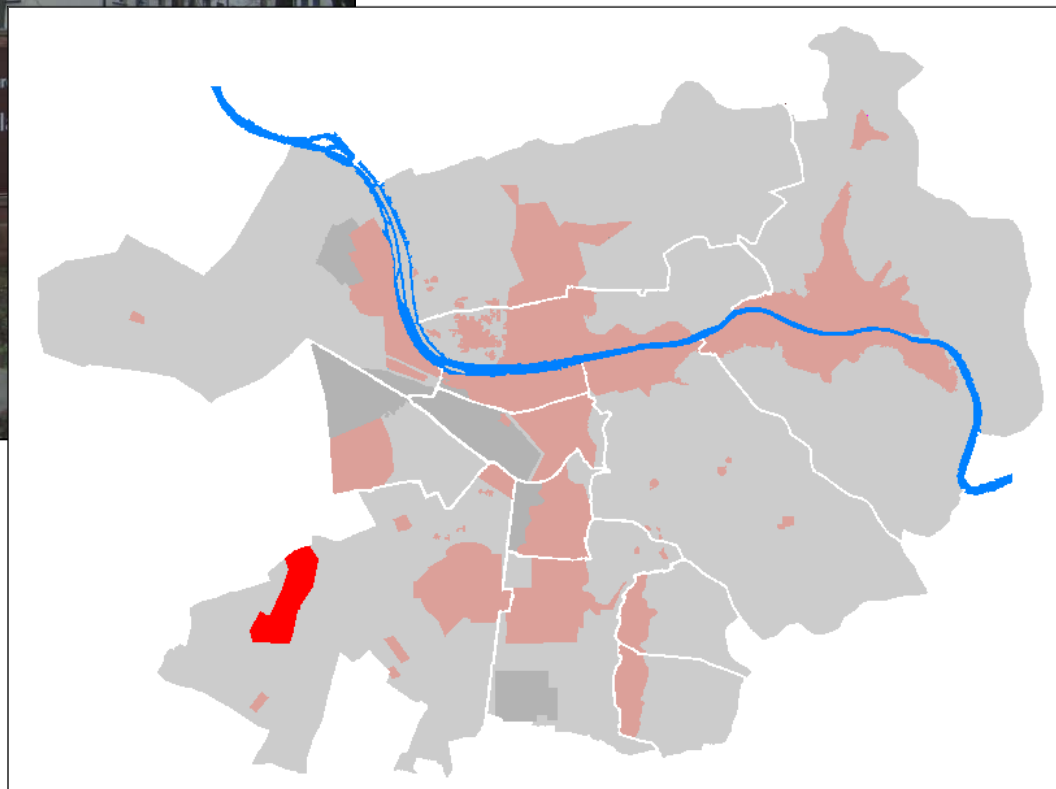
Les sites militaires américains

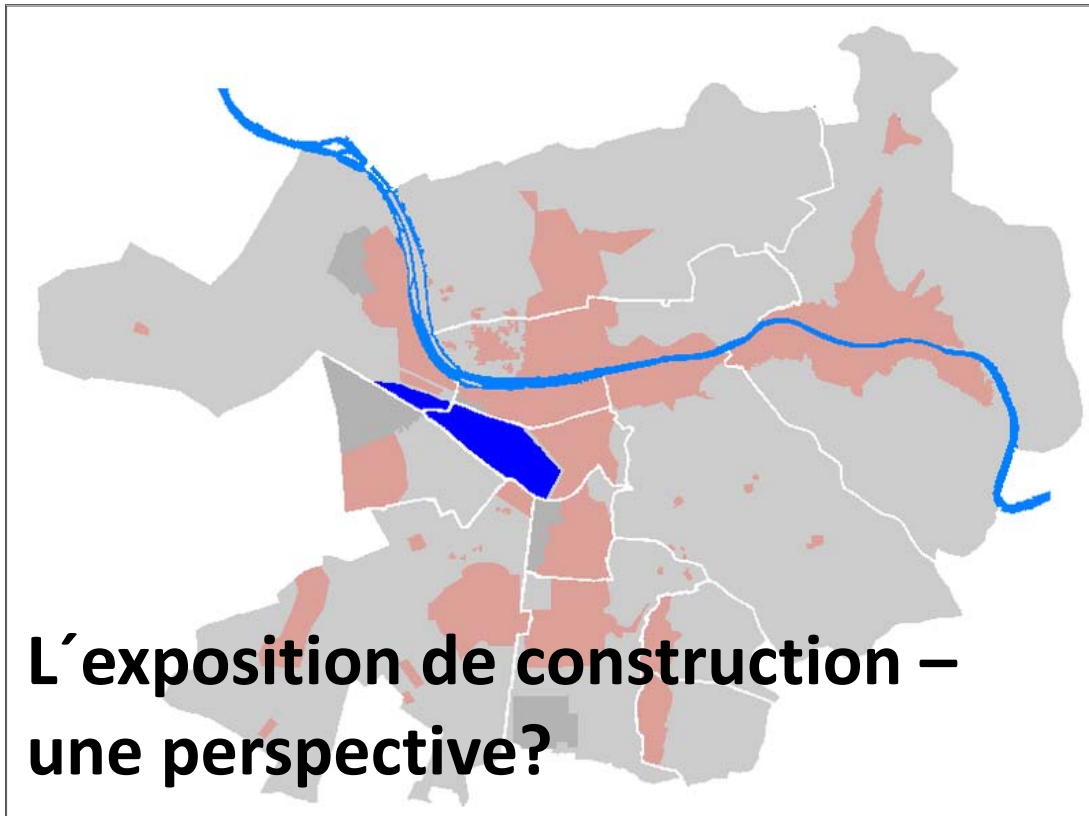


Die US-Armee nutzt rund 213 ha im Stadtgebiet von Heidelberg. Neben Kasernen handelt es sich dabei um zwei Wohnanlagen sowie ergänzende Einrichtungen



Village Mark Twain
et le site du village
Patrick Henry





**L'exposition de construction –
une perspective?**



Vue aérienne



<http://rhein-neckar-wiki.de/>, Hauptbahnhof_Heidelberg_Luftaufnahme_01.jpg